

**Calmann-Lévy in Paris.**

Loti, P., les derniers jours de Pékin. 18°. 3 fr. 50 c.

**Libr. A. Colin in Paris.**

Vial, F., l'enseignement secondaire et la démocratie. 18°. 3 fr. 50 c.

**Libr. Cotillon in Paris.**

Annuaire de législation étrangère. 1900. 8°. 18 fr.

**Ch. Dunod in Paris.**

Sonderegger, C., l'Achèvement du canal de Panama. 8°. 9 fr.

**E. Fasquelle in Paris.**

Champsaur, F., le Semeur d'amour. 18°. 3 fr. 50 c.  
Servières, G., Cités d'Allemagne. 18°. 3 fr. 50 c.

**Libr. Emile-Paul in Paris.**

Fleury, la France et la Russie en 1870. 8°. 4 fr.  
Thurman, Bonaparte en Egypte. 12°. 4 fr.

**Gauthier-Villars in Paris.**

Goursat, E., Cours d'analyse mathématique. Tome I, fasc. 1. 8°.  
p. c. 17 fr.

Ramos Da Costa, A., Etude sur les défecteurs actuels de MM. W.  
Thomson, Clausen, Garcès et Florian. 8°. 3 fr. 50 c.

**Hachette & Cie. in Paris.**

Daremberg, Ch., et E. Saglio, Dictionnaire des antiquités grecques  
et romaines. Fasc. 30/1. 4°. à 5 fr.

Delfour, J., les Jésuites à Poitiers. 8°. 7 fr. 50 c.

Joubin, A., la Sculpture grecque entre les guerres médiques et  
l'époque de Périclès. 8°. 10 fr.

Toutey, E., Charles le Téméraire et la ligue de Constance. 8°.  
7 fr. 50 c.

**Libr. Larousse in Paris.**

Petit, M., les Colonies françaises. Tome I. 8°. Ill. 10 fr.

**A. Lemerre in Paris.**

de Peyrebrune, G., Et l'amour vint! 18°. 3 fr. 50 c.

Theuriet, A., le Manuscrit du Chanoine. 18°. 3 fr. 50 c.

**A. Méricant in Paris.**

Vignola, A., toutes les femmes. Tome II. 12°. 3 fr. 50 c.

**Plon-Nourrit & Co. in Paris.**

Calmettes, P., Choiseul et Voltaire. 16°. 3 fr. 50 c.

Cerfberr, T., Essai sur le mouvement social et intellectuel en  
France depuis 1789. 16°. 3 fr. 50 c.

Chuquet, A., Stendhal-Bayle. 8°. 8 fr.

Simond, Ch., Paris de 1800 à 1900. 3 vols. 8°. à 15 fr.

**Schleicher frères in Paris.**

Laloy, l'Evolution de la vie. 18°. 2 fr. 50 c.

Roux, A., la Vie artistique de l'humanité. 18°. 1 fr. 50 c.

## Die Entwicklung des Buchhandels und die Notwendigkeit von Reformen.

(Vergl. Börsenbl. Nr. 9, 15, 23, 32, 35, 36 u. 46.)

## VIII.

## »Ueber unsere Kraft«. II.

Herr C. M. hat sich mit meinem ersten Artikel in Nr. 23 so abweichend in Nr. 35 beschäftigt, daß ich schon von der „höheren Warte“ etwas heruntersteigen muß, um verständlicher zu sein. Wie er dem Sortiment, so stehe auch ich dem Verlage nahe genug, um dessen Schwierigkeiten würdigen zu können. Jedenfalls habe ich keine Ursache, ihm gegenüber eine konträre Stellung einzunehmen, glaube vielmehr im Sinne auch der meisten Sortimentkollegen zu sprechen, wenn ich sage, daß wir mit dem Verlage gern in Frieden und zur beiderseitigen geschäftlichen Zufriedenheit weiter arbeiten wollen. Das haben die Verhandlungen und Beschlüsse der letzten Jahre genügend bewiesen.

Der Drang nach Reformen liegt uns ja allen gewissermaßen im Blute. Die sozialen Nöte und Kämpfe ziehen auch den Buchhandel in nicht geringe Mitleidenschaft. Man ist auf beiden Seiten unzufrieden mit dem Erfolg der Arbeit, und sucht nun die Ursache im gegenseitigen Vorwurf, statt in der Natur des Gegenstandes und der Verhältnisse. Wenn beide Teile leiden — und sie sind, wie Herr Dr. Lehmann richtig bemerkte, doch von einem Fleisch und Blut — so müssen sie eben desto mehr zusammen halten, um wenigstens in der Solidarität — denn mit den Finanzen soll es im Buchhandel etwas schwach stehen — die Kraft zu finden, die sie zur Behauptung ihrer Existenz gegenüber den gewaltigen Rivalen des Großkapitals und der Presse, sowie sonstiger Einbrüche absolut nötig haben. Es ist daher ein verfehltes Mittel, die im Buchhandel vorhandenen Kräfte namentlich nach unten hin sprengen zu wollen, statt sie zu einigen und von einem »grundstürzenden Wandel« eine Besserung des Patienten zu erwarten.

Zugestanden sei zunächst, daß wohl nicht alle Sortimenter Uebermenschen sind und unter ihnen hier und da manches zu wünschen übrig bleibt. Im Durchschnitt sind's jedoch fleißige und thatkräftige Leute, die sich freuen, zur Messe durch große Saldi imponieren zu können. Ohne die Thätigkeit des Verlegers geringer einzuschätzen, wird dieser doch zugeben müssen, daß der Absatz schwerer ist, als

die Produktion. Fällt hiernach dem schwächeren Teil die größere Last und der geringere Gewinn zu, so erklärt sich die Reaktion gegen jedes Uebermaß von selbst als eine notwendige Wirkung der Ursache. Warum also die ewigen Vorhaltungen? — Nun bewegen sich die Anschauungen des Herrn C. M. wie in einem Zirkel um die Idee, als ob es nur des Willens und der Thätigkeit des Sortiments bedürfe, mit dem stets überladenen Büchermarkt reinen Tisch zu machen. Nicht die verfehlten Spekulationen seien das Schlimmste: »das Verdrießliche liegt für den Verleger darin, daß seiner Arbeit Frucht an dem Widerspruch oder dem einfachen passiven Verhalten einer Instanz zu Grunde ging, die sie ungeprüft zu den Toten warf.« Das ist ein schwerer Vorwurf für die Pionierarbeit des Sortiments, den wir nicht ohne weiteres hinnehmen können.

Ist es schon für das laufende Publikum psychisch unmöglich, alles Neue auch nur in beschränktem Maße auf sich wirken zu lassen, wie soll der einzelne und oft viel geplagte Geschäftsmann Zeit und Kraft finden, alles Eingehende zu prüfen, zumal das eigene Urteil oft nur sekundär in Betracht kommt. Und wie soll es für ihn möglich sein, die bildungsfreundlichen Kreise bis an die Grenzen ihres materiellen und geistigen Vermögens anzustrengen, wenn diese sich von vornherein oder auf halbem Wege abweisend verhalten? Hier steht die chinesische Mauer, woran alle Operationen scheitern. Welche Unsummen haben Inserate, Anzeigen, Kataloge verschlungen, ohne daß der entsprechende Erfolg eingetreten wäre. — Wenn man zeitlebens mit dem Publikum direkte Fühlung gehabt hat, so weiß man wohl einigermaßen, wie weit die Grenze geht, um nicht aufdringlich zu erscheinen. Ist auch jeder Kundentkreis nur ein beschränkter, so bleibt doch die menschliche Natur in allen Lagen des Lebens verstimmt, wo sie eine gewisse Absicht merkt. Die Aufnahmefähigkeit ist allerdings unkontrollierbar und an sich grenzenlos, wie alles Geisteswesen. In Bezug aufs Kaufen — und das ist ja der Angelpunkt der ganzen Kontroverse — hat sie jedoch entschieden ihre Grenze am Status des nervus rerum. Und wenn Herr C. M. hiergegen einwendet, hier habe nur der dazwischenstehende Faktor und nicht die ins Treffen geführte geistige oder finanzielle Ermüdung derjenigen gesprochen, an die man sich zu wenden wünschte, so hat eben die Erfahrung durch den Mund des Sortimenters gesprochen, die als die Mutter der Weisheit alle theoretischen Spekulationen über